

Thüringer Allgemeine, 11. November 2005



Hupende Blinker

Mit Entsetzen kneifen mehr als 20 Personen im Bus die Augen fest zusammen. Der befürchtete laute Aufprall bleibt indes aus. Drei Mann auf einem ins Schlingern geratenen Moped sind mit dem Schrecken davon gekommen. Genauso wie die Fußballer von Blau-Weiß 52, die während ihrer zwölftägigen Reise durch Kambodscha unzählige bleibende Eindrücke gesammelt haben.

Im Schleichgang quält sich Map (46) über holprige Pfade, durch Matschpfützen und engste Gassen. Sein Hyundai-Bus ist nicht mit dem Mercedes vergleichbar, mit dem Torsten Stein vom Unternehmen Steinbrück aus Gotha die Blau-Weißen zum Frankfurter Flughafen gebracht hat. Die Erfurter fühlen sich darin aber ebenso gut aufgehoben. Und das, obwohl in Kambodscha so vieles ganz anders ist als in der Heimat.

Oft ist Entwicklungshelfer Detlef Gutjahr als Experte in Sachen Abfallverwertung in der kambodschanischen Hauptstadt gewesen. Mit solch einem Empfang hat aber selbst er nicht gerechnet. Unzählige neugierig lächelnde Menschen begleiten die 45 Thüringer bei der Ankunft am Flughafen. Es passiert nicht oft, dass eine Reisegruppe dieser Größe dort unterwegs ist. "Ich dachte schon, ich bin am falschen Flughafen", wundert sich eine deutsche Unternehmerin über den unüblichen Trubel am Ausgang. Dass die Besucher dann auch noch Fußball im Königreich spielen sollen, hält sie allenfalls für einen Scherz. Dass es alles andere als ein Gag ist, wird den Einheimischen dagegen schnell klar. Denn die blau-weißen Fahnen am Kühler der beiden Busse verraten in der Landessprache, dass eine deutsche Fußballelf durch das Land tourt und herzlich willkommen geheißen wird. Die einfach festgezurrten Fahnen sind das Werk von Chaun Kim Heng, der mit Sam Phalla - ebenfalls von der Entwicklungsgesellschaft Comped - und Gutjahr die Reise in acht Monaten akribisch vorbereitet hat. Die Tücher in den Vereinsfarben, die alle Erfurter geschenkt bekommen, werden nie abgelegt. Weder beim fröhlichen Begrüßungsabend, noch bei Besichtigungstouren etwa durch den Königspalast oder die legendäre Tempelstadt Angkor. Die Tücher sind den Erfurtern fast schon genauso ans Herz gewachsen wie die vielen freundlichen Kambodschaner, die sie bei der Einweihung der selbst mitfinanzierten Schule, beim Dorffest mit überraschend angesetzten Langbootrennen und nicht zuletzt bei ihren drei Fußballspielen kennen gelernt haben. Es sind der Dank des Prinzen und die Gänsehautatmosphäre bei über 20.000 tobenden Zuschauern im Stadion, die den Blau-Weißen immer im Gedächtnis bleiben werden. Ebenso wie der Verkehr in der Hauptstadt, in dem es alles, bloß keine Regeln zu geben scheint. Stockend schieben sich Geschwader aus teilweise kühn zusammen geschraubten Mopeds, Autos und Lkw wie eine Ameisenarmee entlang der Straßen, um später wie ein Bienenschwarm auseinanderzustieben. Durch das Kreuzungswirrwarr quetschen sich furchtlose Fahrradfahrer. Selbst die Gegenspur schreckt niemanden ab. Busfahrer Map, der die Hotelgruppe durchs Land schunkelt, stört sich so wenig daran. Phea (47), der die zweite Gruppe vom Bildungszentrum am Stadtrand aus chauffiert, erst recht nicht. Ein geplatzter Pneu auf der Schnellstraße bleibt das einzige Malheur. Ansonsten aber manövrieren beide kopfschüttelnde Erfurter durch das vermeintliche Chaos. Ohne unliebsamen Kontakt zu anderen Gefährten. Kein Wunder bei hupenden Blinkern.